

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

2.4.1815 (Nr. 91)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 91.

Sonntag, den 2. April.

1815.

Deutschland.

Der Gen. Gouverneur des Nieder- und Mittelrheins, von Sack, hat, aus Anlaß der neuesten Ereignisse in Frankreich, unterm 24. März, außer einer kraftvollen Proklamation an die Einwohner seines Administrationsbezirkes, mehrere Verfügungen folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: Alle Kommunikation des Gen. Gouvernements mit Frankreich ist, bis auf weiters, eingestellt. Nur in den dringendsten Fällen, und auf höhern Befehl können Pässe nach Frankreich ertheilt werden. Aller Auskauf und Ausfuhr von Pferden und Militäreffekten nach dem Ausland ist bei schwerer Strafe verboten, den einzigen Fall ausgenommen, wo erweislich gemacht werden könnte, daß Auskauf und Ausfuhr für das Interesse der hohen Ältern statt gehabt; sämtliche Einwohner sollen sich aller Aeußerungen und Handlungen enthalten, die Anhänglichkeit oder Theilnahme an der Sache Napoleons, der durch die Deklaration der auf dem Wiener Kongresse versammelten Mächte vom 13. März als Feind der gesellschaftlichen Ordnung geachtet worden, verriethen, widrigenfalls sie arretirt, nach dem Gouvernementszitz gebracht, dort einem besondern Gerichte übergeben, und außer Stand, zu schaden, gesetzt werden sollen; alle Eingeborne, die in Frankreich gedient, nach dem 30. Mai 1814 oder in ihre Heimath zurückgekommen sind, sollen binnen 24 Stunden sich bei ihren Kreisdirektoren einfinden, um ihre weitere Bestimmung zu erfahren u.

Am 31. März ist die Prinzessin von Rohan nebst Gefolge und Dienerschaft zu Frankfurt eingetroffen; dieselbe kam von Paris, und geht nach Prag.

Am nämlichen Tage ist durch Frankfurt der königl. preuß. Kammerer, Graf v. Corneillan, von Paris kommend, nach Berlin, und ein sächsischer Kurier nach Wien passirt.

Außer den bereits genannten, seit dem 29. v. M.

auf der Rückreise von Paris durch Karlsruhe passirten Gesandtschaften, sind nach und nach auch die von Rußland, Dänemark und Schweden durchgereiset.

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. März bemerkt, am 28. sey keine Parade gewesen; Napoleon habe den ganzen Tag mit seinen Ministern und in seinem Kabinet gearbeitet. — Dasselbe Blatt giebt ein von dem Finanzminister, Herzoge von Gaeta, und dem Schatzminister, Grafen Mollien, am 28. März abgehaltenes und unterzeichnetes Protokoll, die auf Befehl des Königs Ludwigs XVIII. aus dem Kronschätze weggebrachten Juwelen betreffend. Der Werth dieser Kostbarkeiten war auf 14 Millionen 441,645 Fr. 21 Cent. abgeschätzt, von welcher Summe auf den unter dem Namen, Pitt oder Regent, bekannten Diamant 6 Mill. kommen. Von allen diesen Kleindien ist an Diamanten und Perlen nur für den Werth von 603,598 Fr. 51 Cent. in dem Kronschätze zurückgeblieben. — Der übrige Theil des Moniteur ist größtentheils mit Korrespondenznachrichten aus den Departements angefüllt. Unter andern wird darin aus Dieppe unterm 27. März geschrieben: Heute Morgens 8 Uhr erschienen 2 engl. Fregatten, eine Brigg und ein Kutter vor dem Hafen. Man fragte den Kommandanten, ob die franz. Schiffe ferner engl. Häfen besuchen könnten. Er antwortete bejahend. Sogleich gieng eins unserer Schiffe unter Segel. Es wurde zwar von der engl. Station angerufen, die es jedoch seine Fahrt ruhig fortsetzen ließ. Um 3 Uhr Nachmittags lief das Paketboot, Herzog von Wellington, mit 10 Reisenden, sämtlich Engländer, in den Hafen ein. Einige Augenblicke darauf verschwand die engl. Division u. — Und aus Ungers unterm 26. März: Man hat hier einen Augenblick für die Ruhe des Landes gefürchtet. In einem von dem Herzoge von Bourbon gehaltenen Konseil wurde beschlossen, durch eine Prokla-

mation alle Einwohner von 18 bis 50 Jahren zu Ergreifung der Waffen aufzurufen. Diese Proklamation war bereits angeschlagen, als Hr. d'Autichamp zu Beaupreau ankam, und dem Herzog von Bourbon ein Schreiben des Obersten der Gendarmarie, Noireau, aus Angers, vom 23., überbrachte, worin der Herzog auf das dringendste gebeten wurde, der Aufhebung eines neuen Bürgerkriegs in der Vendee zu entsagen, und sich zu entfernen. D'Autichamp unterstützte mündl. die Vorstellungen des genannten Obersten, welches ihm von Seite der Umgebungen des Herzogs, eines Laroche-Jacquelin, St. Hubert Beauvoissiers, Turpeau, Rene' Nicolas u. eine harte Begegnung zuzog, so daß er wieder abzureisen sich genöthigt sah. Der Herzog besann sich indessen bald eines andern, und schickte am 26. seinen Adjut. d'Auteuil nach Angers, um mit Noireau das Nöthige wegen der Pässe für ihn und sein Gefolge, so wie der Mittel, die gestörte Ruhe in der Vendee wieder herzustellen, zu verabreden u.

Nach der Gazette de France befand sich die Frau Herzogin von Angouleme am 23. März noch zu Bordeaux. Der Herzog von Angouleme war von Nismes nach Marseille abgereiset.

Am 28. März gieng zu Paris die Hinrichtung Karl Dautun's, des bekannten Mörders seines Bruders und seiner Tante, vor sich.

Am 28. März standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 69½, die Bankaktien zu 995 Fr., und die Schazobligationen zu 10 v. h. Verlust.

S o l l a n d.

Die neuesten niederländischen Blätter liefern folgende Nachrichten: Haag, den 24. März. Vorgestern mußerte der König die hiesige Besatzung, wovon am folgenden Tage der größte Theil nach den Gränzen abgieng. — Gent, den 25. März. Am 23. ist König Ludwig XVIII. durch Menin nach Ostende gereiset; die Herzoge von Tarent und Ragusa und einige andere Personen waren in seiner Begleitung. Sein Wagen wurde von 6 franzöf. Husaren begleitet, welche zu Halluin Sr. Maj. verließen. Diese Nacht kam Marschall Fürst Berthier von Brüssel hier an, um dem Könige nach Ostende zu folgen, und heute Morgens traf der Herzog von Orleans ein. — Brüssel, den 26. März. Ein Schreiben des Königs der Niederlande an den Justizkommissär kündigt für den 29. oder 30. die Ankunft Sr. Maj. und Ihrer Gemahlin zu Brüssel an. — Der Herzog von Berry ist mit den königl. Haustruppen, größtentheils Kavallerie, zu Menin angekommen. Graf von Artois befindet sich zu Ypern. — Die Truppendurchmärsche durch hiesige Stadt und Gegend dauern ununterbrochen fort. Zu Ostende sind mehrere Transportschiffe mit engl. Truppen angekommen, und man erwartet deren noch mehrere.

— Ein preuß. General und mehrere preuß. Offiziere sind hier eingetroffen; sie sind, wie man glaubt, beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen für eine preuß. Armee von 60,000 Mann, die nächstens in Belgien einrücken soll, zu treffen u.

D e s t r e i c h.

In der neuesten allgemeinen Zeit. liest man folgende Privatnachrichten aus Wien vom 25. März: „Die neulich gemeldete Nachricht von Wegführung der Gräfin Montesquieu nach dem Spielberg ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe zwar von dem kleinen Napoleon getrennt und unter Aufsicht der Polizei gesetzt wurde, aber nun seit einigen Tagen auf Verwendung der Erzherzogin Marie Luise wieder auf freiem Fuß ist, und, wie man sagt, nächstens nach Frankreich abgehen wird. Die Ereignisse in Frankreich beschäftigen hier alle Gemüther. Die Konferenzen zu Verabredung der künftigen Kriegsoperationen beim Fürsten Schwarzenberg, wobei der Herzog von Wellington den Vorsitz führt, dauern fort; die Mitglieder dieses Kriegsraths werden beinahe täglich von Sr. Maj. zur Tafel geladen. Deutschland wird bald in seinem Fürstenverein nur das Bild der Eintracht erblicken, da alle anwesenden Fürsten gleiche Gefühle in Hinsicht der baldigen Beendigung des Kongresses hegen, um sodann vereint der franzöf. Nation zu beweisen, was Europa auch im Jahr 1815 zu Vertheidigung seiner Rechte zu leisten vermag. Alle Allianztraktate, die 1814 die verschiedenen Kabinette Europas zu Abwehrung fremder Tyrannie schlossen, sollen dieser Tage hier erneuert worden seyn, und, wenn die Ruhe in Frankreich nicht bald wieder hergestellt ist, so dürfte nächstens noch eine Deklaration erscheinen. Die russ. Armee, die sich nach Deutschland bewegt, ist sehr zahlreich; der Großfürst Konstantin, welcher die Avantgarde kommandirt, trifft dieser Tage in Dresden ein. Prinz Wilhelm von Preussen reiste heute nach Berlin zurück, um sich von da zu der Armee zu begeben. Vor zwei Tagen gieng der franzöfische Gesandte Latour du Pin mit wichtigen Erklärungen der Allirten nach Frankreich; er begiebt sich vorläufig in die Gegend von Luxemburg, um mit den dort versammelten niederländischen und preussischen Armeekommandanten Rücksprache zu nehmen. Fürst Talleyrand dürfte sich später ins Hauptquartier der Allirten begeben; auch ist gewiß, daß Sr. Maj. der Kaiser selbst wieder zur Armee geht, da schon seine Feldbegleitung in Stand gesetzt wird, und bis künftigen Freitag bereit seyn muß u.

Am 25. März wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 331½ Ufo, und zu 328½ zwei Monate notirt. Die Konventionsmünze stand Abends 7 Uhr zu 337.

P r e u s s e n.

Nach der Berliner Zeitung vom 25. März ist das königl. zweite Leibhusarenregiment aus der Gegend von Küstrin durch Berlin nach Sachsen marschirt.

S c h w e i z.

Folgendes ist die an die Schweiz. Nation erlassene Proklamation der Tagsatzung: „Wir, die Gesandten der Kan-

tone der Schweiz auf der eidgenössischen Tagsatzung, entbieten euch Eidsgenossen unsern Gruß! Unerwartete Begebenheiten haben uns bewogen, das Aufgebot zu Aufrechthaltung der Selbstständigkeit und zu Beschützung der Gränzen unseres Vaterlands an Euch ergehen zu lassen. Wir hoffen, daß in einem für die Schweiz höchst wichtigen Augenblick der Nationalcharakter sich edel und kräftig erheben werde. Unsere Erwartung wird erfüllt. Ihr habt dem Ruf zu neuen Opfern und neuen Anstrengungen mit wahr eidgenössischem Sinn entsprochen; so handelten unsere Aeltern; jede Klage verstummte, jeder brüderliche Zwist hörte auf, wenn es um das Heil des gemeinsamen Vaterlandes zu thun war, und dadurch blieb die Schweiz bis auf unsere Zeiten glücklich, frei, und geachtet von den größern Mächten. Ueber die Nothwendigkeit und den Zweck dieser von uns und Euern väterlichen Regierungen angeordneten Bewafnung wollen wir nun, mit offenem Vertrauen, uns gegen Euch näher erklären. Frankreich, welches unter dem milden Scepter seines Königs der Wohlthaten der Ausöhnung mit dem übrigen Europa genoss, wird neuerdings zum Schauplatz gewaltamer Erschütterungen, und mit einem Bürgerkrieg bedrohet. Jener König wird angegriffen, den die Schweiz, gleich allen Staaten von Europa, anerkannt hat, mit dem sie wohlwollende, Jahrhunderte hindurch zwischen der königl. Krone Frankreich und der Eidgenossenschaft bestandene Verhältnisse neuerdings anzuknüpfen bereit war. Je schmerzlicher wir die Zerstörung dieser Verhältnisse für unsere Freiheit und innere Ruhe empfunden haben, desto lebhafter mußten unsere Sorgen bei der Nachricht der neuesten Ereignisse seyn. Doch nicht der hohe Werth, den wir auf solche freundschaftliche Verbindungen setzen, bestimmt dormalen unsern Entschluß. Eine traurige Erfahrung lehrt, wie Frankreichs Schicksal auf das übrige Europa zurückwirkt; wie, je nachdem dieses große Reich im Frieden mit sich selbst, oder stürmischen Leidenschaften Preis gegeben war, benachbarte Staaten Sicherheit aus der Gegenwart, Vertrauen für die Zukunft schöpfen, oder beide gleich gefährdet sahen. Der Ausbruch einer neuen Revolution in Frankreich darf von keinem Volk gleichgültig betrachtet werden, am wenigsten von uns, die nach der eigenthümlichen Lage der Schweiz von dieser Nachbarschaft so viel zu hoffen, oder zu besorgen haben. Daher, Eidsgenossen, die heilige Pflicht, daher die dringende Noth eines eifrigen kräftigen Zusammenwirkens, auf daß öffentliche Ruhe und Ordnung im Innern gehandhabt, das Schweizergelände gesichert, die Selbstständigkeit, die Ehre der Eidgenossenschaft unverletzt bleiben. In dem Maße, wie der Geist der Empörung sich über Frankreich ausbreitet, wächst für uns die Gefahr, und in gleichem Maße sollen unsere Anstalten wirksamer und umfassender werden. Diese heilige Schuld, welcher Schweizer würde sie dem Vaterland nicht gern abtragen? welcher zurückbleiben, wo Ehre und Pflicht rufen! Aber, Eidsgenossen, auch wenn wir bloß die auswärtigen Verhältnisse der Schweiz betrachten, dürfte unsere Wahl nicht zweifel-

haft seyn. Jene Begebenheit, welche dormalen Frankreich so tief erschütterte, ist ein Eingriff in das politische System unseres Welttheils, dessen Stifter und Garant sich noch jetzt auf dem Kongreß zu Wien vereinigt finden. Schon haben die hohen Mächte durch einen feierlichen Akt ihre Gesinnungen auf eine Art ausgesprochen, welche keinen Zweifel übrig läßt, daß, wenn es Frankreich selbst zu Wiederherstellung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung an Mitteln gebricht, eine neue Vereinigung aller Kräfte von Europa den allgemeinen Frieden und die Unabhängigkeit der Staaten abermals retten und gewährleisten werde. Erwäget, Eidsgenossen, diese Umstände; bedenket die Folgen; Jeder von Euch muß fühlen, daß, bei solchen Aussichten, die Schweiz nicht unbewafnet bleiben kann; daß sie durch Schwäche, oder schwankende Maßregeln ihr wichtiges Nationalinteresse Preis geben würde. Wenn wir uns hingegen in den Augen von Europa als ein durch Gemeingeist geleitetes Volk zeigen, das für Freiheit, Religion, Geseze und heimatlichen Heerd sich in die kräftigste militärische Verfassung setzt, dann darf die Eidgenossenschaft hoffen; dann liegt die Rettung in ihren Händen, und durch die Achtung der Welt wird ihre Zukunft gesichert. In dieser Ueberzeugung haben wir, nach dem Willen unserer hohen Regierungen, die Bewafnung und Aufstellung des ganzen eidgenössischen Kontingents mit voller Einmüthigkeit angeordnet. Auch über Euch, Eidsgenossen, walte dieser Geist der Eintracht! Haltet fest an dem Glauben, daß nur der Väter Treue ihren Bund erhielt, daß die nämliche Treue die jetzige Eidgenossenschaft erhalten werde. Die Tagsatzung verlangt von Euch große Aufopferungen, aber für einen noch ungleich größern Zweck; Anstrengungen, wie sie die Schweiz seit vielen Jahren nicht gekannt; aber nie waren die Umstände so ernstlich und dringend. Darum, Eidsgenossen, leistet, was das Vaterland fordert. Das von der Tagsatzung angenommene System und die dem Militärkommando ertheilten Befehle haben die Vertheidigung der Schweiz zum Zweck; dieses System umfaßt die alten Gränzen der Eidgenossenschaft, also auch diejenigen Länder, deren Rükerstattung, in Folge des Pariser Friedens, durch die hohen alliirten Mächte zugesichert worden ist; eine Bestimmung unserer Defensionslinie, welche sich auf heilige Rechte, wie auf das Gebot der Nothwendigkeit gründet, da es sonst für die Eidgenossenschaft keine Sicherheit und keine Gränze gäbe. Ihr kennt nun, Eidsgenossen, Euere Lage und unsere Gesinnungen. Die Tagsatzung zählt auf Euere Uaterfäßung, sie bedarf Eueres Vertrauens, sie wird sich bestreben, es zu rechtfertigen. Gott gebe unseren redlichen Bemühungen seinen Segen, und erhalte uns das theure Vaterland. Gegeben Zürich, den 24. März 1815. Im Namen der eidgenössischen Tagsatzung, unterzeichnet: Der Bürgermeister des Kantons Zürich, Präsident der Tagsatzung, D. v. Wyß. Der Kanzler der Eidgenossenschaft, Mousson."

St. Blasien. [Strafurtheils-Publikation.]
In Untersuchungssachen gegen Sebastian Ganzmann von Brunadern, wegen Vermögens-Amotion, welcher auf die gegen ihn erlassene Vorladung nicht erschienen ist, ist sub mand. No. 411 in crim. dd. 7. März von dem hochpreist. Hofgericht in Freiburg das Contumacial-Erkänniniss erlassen worden, „daß derselbe der ihm angeschuldigten, an seiner Großmutter Maria Hajmann in Häusern verübten Entwendung für gesündigt gehalten, und daher die dadurch vermittelte gesetzliche Strafe im Betretungsfalle gegen ihn vorbehalten, sein Vermögen konfiszirt, und er nicht nur des Gemeindegürgerrechts verlustig erklärt, sondern auch zu Bezahlung der aufgelaufenen Kosten verurtheilt sey.“ Welches auf hohe hofgerichtliche Weisung andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

St. Blasien, den 22. März 1815.
Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Wetzlar.

Regel.

Bühl. [Ediktalladung.] Der Soldat, Joh. Adam Kirschner von Altschweier, vom Großherzogl. 1ten Linien-Infanterieregiment, welcher in dem Feldzuge gegen Oesterreich im Jahr 1810 in das Spital zu Krems kam, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, wird hiermit aufgefordert, binnen einem Jahr sein, nach letztgekaufter Pflegrechnung, in 1670 fl. 49 fr. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls selches an seine Intestatverben in nuznießliche Verwaltung, gegen Sicherheitsleistung, übergeben wird.

Bühl, den 17. März 1815.
Großherzogliches Amt.
v. Weust.

Kastatt. [Ediktalladung.] Franz Joseph Kirn von Niederbühl, jetzt 53 Jahre alt, ist schon ungefähr 36 Jahr abwesend, und soll unter des Kaiserl. Oesterreichische oder Königl. Preussische Militär gekommen seyn. Da man nun seit seiner Entfernung keine Nachricht von demselben hat, und seine nächsten Verwandten um nuznießliche Ausfolgung seines Vermögens, welches in 134 fl. besteht, bitten, so wird hier Franz Joseph Kirn, oder seine etwaigen Erbeserben, andurch vorgeladen, von heute an, binnen einem Jahr sich bei uns zu melden, widrigenfalls dessen Vermögen seinen Anverwandten, gegen Kaution, nuznießlich überlassen werden wird.

Kastatt, den 1. März 1815.
Großherzogl. Bad. Stadt- und ltes Landamt.
Spinner.

Karlsruhe. [Verschollen-Erklärung.] Da der schon 19 Jahre abwesende Friedrich Bachmeier von Mühlbach auf die unterm 13. Jänner 1814 erlassene Ediktalladung keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz zugeschieden.

Karlsruhe, den 7. März 1815.
Großherzogliches Landamt.
Eisenthor.

Bühl. [Mundtobt-Erklärung.] Johannes Spitzmesser von Oberkirch wurde unterm 11. März d. J. für mundtobt im ersten Grad erklärt, und demselben Mathias Burkard von Oberbruch als Aufsichtspfeiler bestellt, ohne dessen Genehmigung derselbe, bei sonstiger Wichtigkeit der Handlung, kein Antchen aufzunehmen, auf Berg handeln, Kopitalien erheben, oder darüber Empfangscheine geben, auch keine Güter veräußern oder verpfänden kann.

Bühl, den 26. März 1815.
Großherzogliches Amt.
v. Weust.

Billingen. [Guts-Versteigerung.] Auf hohe Anordnung soll der durch das Ableben des Handlehanubers Johann Wertz zu Grünigen (Amtsbezirk Billingen) von Lehensverband befreite herrschaftliche sogenannte untere Bergshof daselbst Stückweise öffentlich versteigert werden. Das Hofgut, welches während einer beinahe 40jährigen Periode durch den gut berechneten landwirtschaftlichen Umtrieb des vorigen Inhabers wesentlich verbessert wurde, befindet sich vermahlen in einem guten und erwünschten Zustande, und besteht:

- 1) In einem zweistöckigen geräumigen Wohnhause, womit die Ställung und die Scheune verbunden ist;
- 2) in 114 Juch Gartentand,
- 3) in ungefähr 92 Juch Ackerfeld;
- 4) in 13 Juch Weidgang, und
- 5) in 9 Mannematt Wiesen.

Mit dem stückweisen Verkauf wird zugleich auch ein Versuch des Gesamtverkaufs dieses Hofgutes verbunden werden, und ist die Vornahme dieser Kaufshandlung auf Montag, den 10. Apr. 1815, Früh 9 Uhr, bestimmt. Die Bedingungen, welche hierbei zu Grund gelegt werden, können mittlerweil in diesseitiger Domainenverwaltungskanzlei eingesehen werden. Die Liebhaber will man daher auf besagten Tag und Stunde zu diesem Kaufsakt einladen.

Billingen, den 6. März 1815.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Wilmann.

Heidelberg. [Versteigerung.] Die Färber Jakob Gradolfische, in der Judengasse dahier gelegene Bekanung, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause mit Hof und Hintergebäude, nebst eingerichteter Färberei und besonders großem Trockenhaus, wird den 10. April d. J., mit oder ohne dort gehörigen Färbereräthschaffen, je nachdem sich Liebhaber einfinden, der Erbvertheilung wegen, öffentlich auf dahierigem Rathhause versteigert werden, wobei noch bemerkt wird, daß gedachte Färberei sehr geräumig, gut eingerichtet, und auch zu einem andern Gewerbe vorthelhaft benutzt werden kann.

Heidelberg, den 15. März 1815.
Großherzogliches Stadtamtsrevidorat.
Weber.

Kandern. [Vakantes Theilungskommissariat.] Im diesseitigen Bezirk ist ein Theilungskommissariat vakant, das täglich angetreten werden kann. Fähige Kompetenten wollen sich daher in Wälde wenden an das Amtrevidorat Kandern im Wiesentkreis.

Baden. [Haus-Vermietung.] Für die nächstkünftige Kurzeit ist zu Baden ein vor der Stadt auf der Kastatter Hauptstraße sehr wohl gelegenes Haus mit einer sehr angenehmen Aussicht zu vermieten, es enthält 15 Wohnzimmer, zwei Salons, 6 Bedientenkammern, 2 Küchen und Speisekammern, einen Keller, Ställungen für 12 Pferde und Remisen für 4 Wagen. Sämtliche Wohnzimmer und Salons sind im neusten Geschmak möblirt. Man findet in diesem Hause auch bequeme Badeeinrichtungen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer, Hr. Chevilly, zu Baden zu erfahren.

Kuppurr. [Leinwandbleiche u. Saisewasch-Anstalt.] Der Anfang der Kuppurrer Leinwandbleiche und Saisewasch-Anstalt wird hierdurch mit dem Bemerkten gehorsamst bekannt gemacht, daß die Niederlage davon ferner, wie bisher, bei Hrn. Ernst Friedrich Feltmeth, Uhrmacher in Karlsruhe, und Hrn. Christoph Menzinger jun. in Durlach, gegen einen gedruckten Schein, abgegeben werden. Der Preis der Leinwand und der Wäsche ist wie bisher.

Wer seine Wäsche mir zur Beforgung überlassen will, besuche nur gefällig in einem kleinen Bisset Namen und Wohnung anzuzeigen, und solches an obigen Hrn. Feltmeth zu senden.
Maria Eissentbffet, Wittwe.